

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 128.

Samstag den 5. November 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 11. November
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad; Scheidholz
aus Knaupps Hut:

Nm.: 1 eichene Scheiter, 1 eichene Aus-
schuß-Scheiter- und Prügel, 55 buchene
Aussschuß-Scheiter und Prügel; 585
Nadelholz-Scheiter- und Prügel und 49
Nadelholz-Abfallholz.

 **2000 Mark**
sind (auch in kleineren Posten)
auszuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

 **Neuen Wein,**
per halbes Liter 40 S.,
hat im Ausschank
C. Coblenz.

Auf Lichtmeß ist eine
Wohnung
für eine kleine Familie oder für eine allein-
stehende Person zu vermieten. Wo? sagt
die Redaktion d. Bl.

Wohnung zu vermieten.

Eine allein stehende Wohnung mit be-
sonderem Hauseingang, bestehend in 3
größeren Zimmern, heller geräumiger Küche,
großem Bühnenraum, Keller und Wasch-
tüchenanteil, ist auf Lichtmeß zu vermieten bei
W. Schill, Maler.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühne
ist bis Lichtmeß zu vermieten bei
**Wilhelm Treiber,
Schuhmacher.**

Einen bereits noch neuen Strohstuhl

hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen —
wer? sagt die Red. d. Bl.

Crystall-Öel
empfiehlt
Fr. Keim am Kurplatz.

C. Fohmann, „z. alten Linde“.



Sonntag nachmittags 4 Uhr
Austich von ausgezeichnetem

Münchener Bock

(Spatenbräu).



Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit
die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Waschinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten unter Zusicherung äußerst solider und dauerhafter Ausführung
bei sehr billiger Berechnung.

Zugleich empfehle eine schöne Auswahl wollene Strickgarne
zu den billigsten Preisen.

Gefälligen zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichnet
hochachtungsvoll

Frau Rosine Krauß, Witwe.

Schwarzes Tuch zu Hochzeits-Anzügen

empfiehlt

G. Riexinger.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winterfaison aufs Beste sor-
tiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie
Reiswolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.



Neuen Wein,

per halbes Liter 35 f ,
hat im Ausschank

Wegger **Schmid sen.**

Wiese zu verpachten.

2 1/2 Morgen Wiese hat entweder ganz
oder teilweise zu verpachten

Karl Bott, Schuhmacher.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M .

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Beispiellos billig!

Ein Unikum! Nur 5 Mark

kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz
neu erfundene

Welt-Pendel-Uhr (keine Pendule)

mit Wecker und Signal-Apparat, mit zwei
bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,
welches in tiefster Nacht genau so wie

der Mond hell leuchtet.

Diese ausgezeichneten, prachtvollen Uhren
sind in feinpolierten Hohlstahl-Ronde-Rahmen ge-
fasst, und zwar Ebenholz-, Nussholz-, Mahagoni-
und Palisander-Imitation etc. und bilden eine
zierde nicht nur für den Palast des Reichen,
sondern auch ein unentbehrliches Einrichtungsgut
für die bescheidene Wohnung des Kinderbemittelten.
Diese Uhr ist nach neuesten System angefertigt,
indem das doppelt geschriebene Zifferblatt nicht
nur 12 Stunden, sondern auch 24 Stunden zeigt.
Wie bekannt, werden in kurzer Zeit die 24-Stunden-
Uhren allgemein, das heißt in der ganzen zivi-
lisierten Welt eingeführt. Das Doppel-Ziffer-
blatt ist mit prachtvollem Goldschatten versehen,
mit der l. k. ausschließlich privilegierten Patent-
Leuchtmasse imprägniert und leuchtet bei
Nacht hell wie der Mond ohne jedes Brenn-
material, und übernehme ich für die Leuchtkraft
dieser Pendeluhren 20)3

zehn Jahre Garantie.

Diese unentbehrlichen ausgezeichneten Patent-
Welt-Uhren sind wegen ihrer beispiellosen Billig-
keit in den meisten Familienkreisen bereits einge-
führt, und so ich diese Uhren selbst erzeuge, nur
durch meine altberühmte Firma einzig und allein
zu beziehen.

Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu ange-
fertigten Postfässchen verpackt und gegen l. k.
Postnachnahme oder Vorauszahlung des Betrages
nach allen Weltgegenden versendet.

Es wird ersucht, die Bestellungen so rasch
als möglich einzulenden; denn schon jetzt nach
dem ersten Bekanntwerden dieser Annonce laufen
hunderte von Bestellungen ein und ein Jeder
will befriedigt werden.

Auch sind bei uns zu haben:

Taschen-Remontoir-Uhren

von Nickel-Silber, auf Sekunde und Minute genau
gehend, mit 3jähriger Garantie, für den staunend
billigen Preis von nur

Mk. 12.50 per Stück.

Bestellungen sind zu richten an das
handelsgerichtlich protokollierte

**Universal-Versand-Bureau
Wien, Ottakring.**

NB. Nicht konvenientes wird an-
standslos zurückgenommen.

Ausverkauf

in Halbflanell.

- 1. Qualität 60 Pfennig per Meter.
- 2. " 50 Pfennig " "
- 4. " 30 Pfennig " "

G. Riexinger.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Halbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 f an, empfiehlt

W. Ulmer.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Alle Sorten

Cravatten & Schlipse

in großer Auswahl

empfehlen

W. Ulmer.

Vogelfutter:

Saunfamen

Nüßfamen

Canarienfamen

Häferkerne

empfehlen

Fr. Keim

am Kurplatz.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehlen

Fr. Keim

am Kurplatz.

Voll-Heringe

Pur Milchener, Superior

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Wüdingen)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Evang. Gottesdienst.

22. Trin., 6. November.

1/10 Uhr im oberen Kurssaal (Ein-
gang vom Delberg). Kinder ausgeschlossen;
für dieselben findet um gleiche Zeit ein be-
sonderer Gottesdienst im Volksschulgebäude
(Schulzimmer des Hrn. Oberlehrer Kajenz-
wabel) statt.

N u n d s h a u.

Die Abreise des Königs von Württemberg nach Florenz ist auf den 17. November festgesetzt.

Wie man hört, ist beabsichtigt, zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. Maj. des Königs im Jahre 1889 eine Landesgewerbeausstellung in Stuttgart, ähnlich der im Jahre 1881, zu veranstalten.

Stuttgart, 2. November. Gestern abend halb 7 Uhr stürzte die 72jährige Horak von Wangen, welche mit ihren beiden Töchtern vom hiesigen Wochenmarkt nach Hause gehen wollte, in der Charlottenstraße vom Schläge gerührt tot nieder.

— 3. November. Gestern mittag hat sich in der oberen Stadt ein verheirateter Mann in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

— Die Person des Selbstmörders, der sich am Sonntag nachts auf dem Bahnhof erschoss, ist gestern festgestellt worden. Derselbe ist der 61jährige Uhrmacher und Bergolber J. J. Neuer aus Horheim, O. Baihingen, Witwer seit einiger Zeit. Er lebte bis vor wenigen Jahren in sehr guten Verhältnissen in Pforzheim.

In Asperg geriet am Mittwoch früh der Güterbeförderer Schweizer, ein alter, pflichttreuer Beamter, unter den dahersausenden Orient-Expresszug, wobei ihm der Kopf gänzlich vom Rumpf getrennt wurde. Er hatte verschiedene Papiere auf den daselbst kreuzenden Güterzug, der auf dem zweiten Geleise stand, zu überbringen und konnte, wie es scheint, dem Blitzzug nicht schnell genug ausweichen.

Gaunstatt, 2. November. Heute nachmittag 4 Uhr schloß sich der 21jährige stellenlose Kaufmann Heinrich Maier aus Rötlin auf der Straße gegen Schmiden mit einem Revolver in den Unterleib gegen den Wagen, um seinem Leben ein Ende zu machen. Derselbe wurde schwerverletzt in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Eßlingen, 2. November. Heute früh hat sich eine Frau von hier in einem Anfall von Schwermut hinter den Maschinenhäusern in den Neckar gestürzt und ist ertrunken.

Badnang, 2. November. Gestern brannte in Unterbrüden Wohnhaus samt Scheuer des Bauern Specht ab.

Aus dem Oberamt Göppingen, 1. November. Gestern nachmittag brannte in Schlierbach eine Doppelscheune nebst Schopf vollständig ab. Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Tübingen, 3. November. Heute vormittag um 9 Uhr wurde der zum Tod verurteilten Mörderin ihrer Stieftochter, Katharine Langbeinz, die Vollstreckung des Todesurteils auf nächsten Samstag angekündigt.

Mottenburg, 1. November. Gestern abend halb 10 Uhr brach in der Scheuer des Kreuzwirts in der oberen Gasse Feuer aus, welches sich schnell über die Nachbargebäude verbreitete, so daß in kurzer Zeit 4 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, worunter ein größeres, in welchem 6 Familien wohnten, die nur das Wenigste von ihrer Habe retten konnten. Die Wasserleitung des Kreisgefängnisses mit angewendeten Schläuchen that die ersten erprießlichen Dienste, und den vereinten Anstrengungen der hiesigen und dreier herbeigeleiteten auswärtigen Feuerwehren gelang es, die sehr bedrohte gegenüberliegende Häuserreihe und das sehr große Gebäude des Anton Heim zu retten. Ueber die Ursache der Feuersbrunst verlautet nichts Bestimmtes.

Niederstetten, 31. Oktober. Gestern nacht gegen 9 Uhr entstand hier Feuerlärm. Es brannte im Hause des Polizeibieners Horn und das verzehrende Element hatte bei Ankunft der Feuerwehr bereits den ganzen Dachstuhl des Wohnhauses ergriffen. Dem umsichtigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die zahlreichen anstoßenden Gebäude zu retten. Ueber die Ursache der Entstehung verlautet nichts.

Nalen, 1. November. Das „Jagdeln“ hat schon manchen Handwerksmann ruiniert und fordert immer neue Opfer. Auch von hier ist ein solches zu verzeichnen. Konditor Krauß hier, ein schon ziemlich befahreter Mann, vernachlässigte über diesem Vergnügen sein Geschäft derart, daß er dasselbe verkaufen mußte. Er benötigte aber den unverpändeten Rest des Erlöses nicht zur Bezahlung seiner Privatschulden und so wurde ihm letzten Dienstag gepfändet, wobei er auf den Gerichtsvollzieher mit dem Beil einen Angriff machte. Um der Strafe zu entgehen, ergriff er die Flucht und wird nun steckbrieflich verfolgt. Seine 3 unverorgten Kinder hat er ohne Vermögen zurückgelassen.

Heidenheim, 31. Oktober. In Königsbrunn gab es gestern zwischen jungen Burschen Streit, der beim Nachhausegehen auf der Straße sich heftig fortsetzte und damit endete, daß ein Rekrut Namens Müller zwei anderen mehrere gefährliche Stichwunden beibrachte; der Thäter ist verhaftet.

Vom Bodensee, 29. Oktober. Das Brack der gesunkenen „Stadt Lindau“ liegt noch unverändert an Ort und Stelle 720 Meter vom Hafen. Der Taucher Hoch aus Boralberg ist noch immer mit Befestigung der Ketten an demselben beschäftigt, während auf der Seewerte noch die Vorarbeiten zur Hebung ihrer Beendigung entgegensehen, welche längstens am Montag erfolgen dürfte. — Vorgestern morgen war der Bodensee an der Nordseite Lindaus nahezu einen Centimeter stark zugefroren und die Schiffe hatten Mühe, vom Lande wegzukommen.

Berlin, 2. November. Das heutige „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 31. Oktober, wonach der Reichstag auf den 24. November einberufen wird.

Berlin, 31. Oktober. Es gilt jetzt als feststehend, daß der Zar zu einem kurzen Besuche hier eintrifft. Ob der Reichskanzler dazu hierher kommt, ist bei seinem Gesundheitszustand noch fraglich.

— Nicht nur der Besuch des Zaren in Berlin, sondern auch die Reise des Herrn v. Siers nach Berlin wird für wahrscheinlich gehalten.

— Bezüglich der Militärpflichten der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts sind neue Bestimmungen erlassen worden. Nach § 9 der deutschen Wehrordnung bedürfen diese Lehrer nur einer „kürzeren Einübung mit den Waffen“. Diese Einübung soll nunmehr während eines Zeitraums von 10 Wochen (früher 6 Wochen) und die Einberufung der Lehrer gleichzeitig mit derjenigen der Ersatzreservisten stattfinden.

Ein schweres Unglück hat die Kaufmannsfamilie Stauber in Fürtth betroffen. Mittags stürzte plötzlich der Lehrling des Geschäfts mit brennenden Kleidern auf die Straße, gleich darauf die Schwester der Frau Stauber. Eine Flüssigkeit war in Brand geraten und stand in kurzer Zeit die Comptoirstube in Flammen. Das zweijährige Knäblein, sowie der Lehrling des Herrn Stauber erhielten so schwere Brandwunden, daß deren Leben in Gefahr steht.

In Darmstadt sind heute die Mäsern heftiger denn je aufgetreten. Man versichert, daß im Laufe des Jahres 4000 Erkrankungen und 51 Todesfälle vorkamen.

Gestern nachmittag ist der Zirkus Renz in Hamburg vollständig niedergebrannt; nur der große Stall und das Vorderhaus sind gerettet. Das Feuer brach im Feuerungsraum des Kastellans aus, welcher das Feuer zu löschen versuchte, dabei aber zusammenbrach und später bestimmungslos von Feuerwehrleuten aufgefunden wurde. Zwei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Sonntag abend 6 Uhr brannte es in Buchen (Baden) und das Feuer verbreitete sich so rasch, daß in kurzer Zeit 9 Wohnhäuser und 8 Scheuern dem verheerenden Elemente anheimfielen.

Eine Gasexplosion fand am Sonntag nachmittag in der Salomonischen Metallwarenfabrik in Berlin statt. Leider ist bei der Katastrophe ein Mensch schwer verletzt worden. Ein Lehrling des in dem genannten Hause wohnenden Tapeziermeisters Weiner befand sich im Momente der Explosion gerade auf dem Hofe und wurde durch Splitter des zertrümmerten Glasdaches derartig verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach, worauf er ins Haus geschafft und schleunigst in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

Aus Messina wird gemeldet, die amtliche Statistik schätze die Zahl der Cholerafälle während der letzten Epidemie auf 5000, von denen 2400 tödlich verlaufen seien.

Während man den Direktor Winkelmann in Genua gesehen haben will, soll dessen Kollege, Dr. Jerusalem, vor einigen Tagen in Pest aufgetaucht, aber rasch wieder verschwunden sein.

Posen, 1. November. Der „Posener Zeitung“ zufolge sind im Städtchen Kluzin (in Rußland) 300 Häuser, darunter die Synagoge, niedergebrannt; 200 Familien, meist Juden, sind obdachlos, mehrere Menschen mit verbrannt. Der Schaden der jüdischen Kaufleute ist beträchtlich.

Das chinesische Transportschiff „Waylee“ ist bei den Pescadores untergegangen, wobei 580 Chinesen und 5 Europäer ertranken. An verschiedenen Punkten der chinesischen See haben Teifuns gewütet, und fast alle in San Francisco von Hongkong ankommenden Schiffe berichten über heftige Stürme. — Der deutsche Dampfer „Anton“ verlor ebenfalls in den chinesischen Gewässern während eines Teifuns den zweiten Offizier und 24 chinesische Matrosen.

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

4.

„Finden Sie „Onkel“ hübscher? Ich könnte solche Benennung Ihnen gegenüber nie über die Lippen bringen.“

„Sie haben Recht, Maria! Ich will auch nicht Ihr „Onkel“ sein.“ Wie ein leidenschaftliches Grollen klang es dabei durch seine Stimme, er seufzte tief.

„Maria,“ rief jetzt Baron Liszka herüber, „sieh doch jenen Geigenspieler dort. Es ist derselbe, der Dich gestern errettete. Uebrigens ist er noch ein Knabe, da verliert das Abenteuer einen Teil seiner Romantik und Du brauchst Dich nicht zu fürchten, daß er Dich eines Tages entführt. Soll ich ihn heranzuführen, daß wir ihm etwas geben können, aus Dankbarkeit, es scheint ein armer Teufel zu sein?“

„Gewiß Onkel, zuerst muß ich ihm aber auch noch danken, denn vorgestern war ich zu aufgereggt, um daran zu denken; laß ihn doch ein Stück auf der Geige spielen, sieh nur hin, er scheint sie mit Meisterschaft zu regieren.“

„He, junger Mann,“ rief der joviale Baron denn auch sogleich, an Nikol herantretend und ihm mit der Hand auf die Schulter klopfend, „komm doch mal zu uns her, wir wollen Dich sprechen, denn Du erkennst uns doch hoffentlich wieder.“

Nikol wandte sich um, dann aber lief eine jähe Röte über sein gebräuntetes Antlitz, seine Augen flammten auf, als sie dort in nächster Nähe die lichte Frauengestalt erblickten, an welche sein Geist seit vorgestern nicht aufhören konnte zu denken. Sein Spiel brach mit einem schrillen Akkord ab, und Nikol trat, bescheiden, aber sicher zu der vornehmen Gesellschaft.

„Vor allen Dingen, lieber Knabe,“ rief Liszka jetzt mit ungekünstelter Herzlichkeit, „laß Dir danken für Deine Geistesgegenwart bei dem vorgestrigen Unglück: Wenn Du meine Nichte nicht gerettet hättest, säße sie nicht schon heute wieder frisch und munter im Sattel.“

„Ach, gnädiger Herr,“ stammelte der arme Bursche ganz beschämt, „ich hätte jedes Pferd angehalten, wenn es mir entgegengekommen wäre.“

Der Baron brach in ein schallendes Gelächter aus bei dieser Antwort und bedurfte einer geraumen Zeit, ehe er wieder zu sprechen im Stande war: Hahaha, Maria, da hast Du es! Also ohne jede Spur von Romantik hat Dich hier dieser jugendliche Ritter ohne Furcht und Tadel gerettet! Haha, eine naturwahre Antwort ohne jeden Schimmer von Diplomatie! Aber, ich gratuliere Dir, junger Freund, zu dieser Wahrheitsliebe!

Maria streckte jetzt gütig lächelnd die kleine weiße Hand dem Zigeuner hin und sagte herzlich: „Ja, auch ich danke Dir für mein Leben, lieber Knabe — es hing nur noch an einem schwachen Faden.“

Wie im Traume hielt Nikol einige Sekunden die schlanken Finger der schönen Comtesse in den seinen. Er ahnte nicht, daß dort der hohe, schöne Offizier ihn beneidete, er sah nicht, wie der Graf soeben in sein Portemonnaie griff, fühlte nicht Sturm und Regen mehr im Antlitz, aber durch Nikols Seele zog ein seltsam heiliger Schauer, von dem er nicht wußte, woher er kam und was er bedeuten sollte.

Erst als Graf Landry's kalte Stimme an sein Ohr schlug, kam Nikol zur Wirklichkeit zurück und er ließ ziemlich unsonst die Hand der jungen Dame fallen.

„Nun, lieber Junge,“ sagte der Graf, so herablassend als er ausnahmsweise mit solch einem Zigeuner nur reden konnte, „es war brav von Dir, das Pferd der gnädigen Comtesse aufzuhalten und Du sollst natürlich Deinen Lohn dafür haben.“

Wie vom Blitze getroffen, zuckte bei diesen Worten Nikol zusammen. Das war zuviel für seinen Stolz. Seine wilde Natur bäumte auf bei den Worten des Grafen. Er nahm seine Geige und wollte stumm verschwinden. Doch er sah auf und gerade in Marias freundlich bittende Augen, und vorbei war es mit der Wildheit des Zigeunerknaben.

„Nicht doch, liebster Landry,“ rief der Baron hastig, „dazu ist unser junger Freund zu stolz für seine mutige That, um Geld zu nehmen, aber er soll mir etwas vorspielen, vielleicht kann ich ihm in Wien zu seinem Glück verhelfen.“

Das war ein glücklicher Einfall, Nikols finstres Antlitz leuchtete wieder in frischer Hoffnung. Ach, die schöne Kaiserstadt, mit allem Glanze und Schimmer, war ja sein heißersehntes Ideal, und er ließ seine Geige jubeln und klangen bei dem Gedanken an sie und eine ferne, große Zukunft.

Es waren seltsame, feierliche Augenblicke, die sich bei den Klängen des morschen, alten Instrumentes über die Zuhörer legten. Langsam fuhr der Wittmeister Welheim mit der Hand über die Augen, während ein schwerer Atemzug seine breite Brust hob. War das ein Bild seines Inneren, welches die braune Knabenhand dort auf den Seiten der Geige malte? Ein allmächtiges, beseeligendes und doch wieder tief trauriges Empfinden barg sich auf dem Grunde seines treuen, redlichen Herzens. Die Liebe war eingezogen, dies köstlichste Geschenk Gottes an die Menschen, welches in seiner vollen, berausenden Seligkeit nur einmal für jeden Menschen erwacht — um aber nie mehr ganz vergessen zu werden. Bei Welheim kam es spät, er war kein junger Mann mehr, und sie, die er liebte, stand erst in ersten Jugendblüte, war eine sich eben in herrlichster Schönheit erschließende, frische Rose.

Aber das Alter bildete nicht allein die tiefe Kluft zwischen Maria und Welheim. Dieser besaß kein Vermögen und — stand im Range unter ihr. Der adelstolze Graf Landry würde sein einziges Kind nie mit einem einfachen, verarmten Edelmann vermählen! Also, das waren die herben Klage töne der Geige, welche auf die jubelnden Akkorde folgten wie der Schatten der Sonne!

Der Blick des schönen Husaren traf Maria, daß auch sie vor demselben errödete, ohne recht zu wissen weshalb. Ach, es ist für keinen Menschen leicht das kurze Wörtlein: „Entsagen“ auszusprechen zu lernen und Emmerich von Welheim fürchtete, daß es ihm unmöglich sein werde, zumal wenn Maria eines Tages lernen sollte, ihn zu lieben.

Die Flammen des Lagerfeuers züngelten grell auf, Nikols Geigenspiel brach plötzlich jäh ab und zwei Menschenseelen erwachten zurück zum realen Leben! Hatten sie beide an denselben Gegenstand gedacht?

„Maria,“ tönte es durch des Wittmeisters Seele fast wie ein ernstes Gebet, er wagte nicht mehr, das geliebte Mädchen anzusehen, er traute seinem Blicke nicht, daß derselbe ein Geheimnis verrate!

„Bravo, mein Sohn, bravo,“ rief jetzt aber Baron Liszka, „Du hast über alle Erwartung vortrefflich gespielt und es steht jetzt fest bei mir: Du mußt ein Künstler werden, wenn auch der Gottseibeimus selbst nein dazu sagte, Wie heißt Du?“

„Nikol Baloy,“ hauchte der Knabe, bleich vor Aufregung, doch mit blitzenden Augen.

„Und wo sind Deine Eltern?“

Der wilde Tanz der Zigeuner hatte schon vorhin beim Verstummen der Geige aufgehört und Männer wie Weiber hatten sich näher gedrängt, um zu hören, was die vornehmen Herrschaften zu Pferde von einem der Ihrigen wollten. Jetzt bei des Barons Frage drängte sich ein schmutziges, zerlumptes Weib knitzend und grinsend hervor.

„Ich bin die Mutter, gnädiger Herr; der Vater ist schon seit — —“

„Schon gut, nur kein Klagegeheul, gute Frau, entgegnete der resolute Baron. „Ich nehme morgen also den Nikol mit in die Hauptstadt, dort soll ein großer Mann aus ihm werden. Habt Ihr verstanden?“

„Ach ja, Erzellenz, aber er ist die einzige Stütze für mich armes, altes Weib, das nichts verdienen kann.“ —

„Ruhig! Das Kartenlegen bringt Euch genug ein und hier sind noch zehn Gulden. Nun laßt mir aber auch hübsch den Jungen; es ist zu seinem Besten, und hier zu Eurem Tanze kann schon irgend ein Andrei spielen. Nikol, Du kommst jetzt gleich mit uns! Verstanden? Sollst auch einen Anzug und ein Hemd von mir bekommen.“

„Und die Mutter von dem Jungen kann sich morgen früh Lebensmittel im Schloß holen,“ fügte die Comtesse freundlich hinzu, damit sie den Abschied nicht zu schwer empfinde.“

(Fortsetzung folgt.)